



Sprachförderung

Ein systematischer Überblick

Jun. Prof. Dr. Timm Albers
Leipzig, den 21. Juni 2013

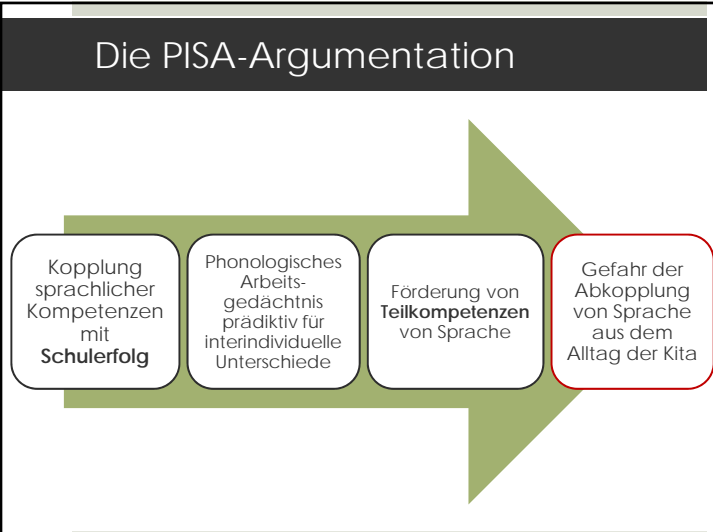


2. Leipziger Frühjahrssymposium
Sprache & Kommunikation

Überblick

- ➔ Zwischen PISA und Inklusion
- Systematischer Überblick: Sprachförderung
- Zur Bedeutung von Literacy
- Erzählen in Kita und Grundschule

Die PISA-Argumentation



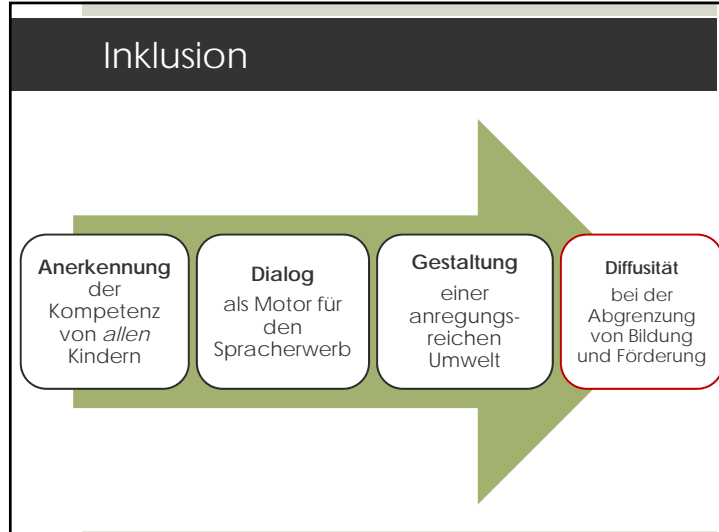
Kopplung sprachlicher Kompetenzen mit **Schulerfolg**

Phonologisches Arbeitsgedächtnis prädiktiv für interindividuelle Unterschiede

Förderung von **Teilkompetenzen** von Sprache

Gefahr der Abkopplung von Sprache aus dem Alltag der Kita

Inklusion



Anerkennung der Kompetenz von *allen* Kindern

Dialog als Motor für den Spracherwerb

Gestaltung einer anregungsreichen Umwelt

Diffusität bei der Abgrenzung von Bildung und Förderung

Überblick



- Zwischen PISA und dem Kind als Akteur
- Sprachliche Bildung und Sprachförderung
- Zur Bedeutung von Literacy
- Erzählen in Kita und Grundschule

5

Sprachbildung und Sprachförderung

- **Primärprävention:** verhindern, dass Entwicklungsprobleme entstehen
 - Sprachbildung
- **Sekundärprävention:** frühzeitig eingreifen, wenn Entwicklungsrisiken erkennbar sind
 - Sprachförderung

- **Rehabilitation:** bei Beeinträchtigung angemessen unterstützen
 - Sprachtherapie

(vgl. Rahmenrichtlinien für den Kindergarten in Südtirol 2008, 23; Rahmenrichtlinien für die Grund- und Mittelschule in Südtirol 2009, 122; Füssenich 2011)

6

Sprachbildung und Sprachförderung

- **Sprachförderung** kennzeichnet sich
 - durch spezifische Unterstützung der sprachlichen Fähigkeiten auf den unterschiedlichen Sprachebenen
 - in gezielter Kleingruppenarbeit
 - und den reflektierten Einsatz von Korrektur- und Modellertechniken durch die frühpädagogische Fachkraft
 - in einem für die Kinder bedeutungsvollen Rahmen,
 - wenn bei einem Kind ein Förderbedarf identifiziert wurde.
- **Voraussetzung:** Beobachtung und Dokumentation bzw. Förderplanung

(vgl. Albers 2010, Expertise Sprachförderung in der bildungspolitischen Diskussion, DJI)

7

Sprachbildung und Sprachförderung

- **Sprachförderung** kennzeichnet sich
 - durch spezifische Unterstützung der sprachlichen Fähigkeiten auf den unterschiedlichen Sprachebenen
 - in gezielter Kleingruppenarbeit
 - und den reflektierten Einsatz von Korrektur- und Modellertechniken durch die frühpädagogische Fachkraft
 - in einem für die Kinder bedeutungsvollen Rahmen,
 - wenn bei einem Kind ein Förderbedarf identifiziert wurde.
- **Voraussetzung:** Beobachtung und Dokumentation bzw. Förderplanung

(vgl. Albers 2010, Expertise Sprachförderung in der bildungspolitischen Diskussion, DJI)

8

Sprachbildung und Sprachförderung

- Einflussfaktoren auf den Spracherwerb in Kindertageseinrichtungen / Schulen:
 - a. **Qualität der Fachkraft-Kind-Dialoge**
 - b. Bedeutung der Gespräche in der Gruppe der Gleichaltrigen
- Qualität, Häufigkeit und Dauer sprachlicher Interaktion spielt eine große Rolle (Katz 2004)
- Positive Wirkungen der Professionalisierung (z.B. Buschmann & Jooss 2010: HIT; Kucharz, Mackowiak, Beckerle 2013: Das Fellbach-Projekt)
- Evaluation additiver Maßnahmen enttäuschend (Roos & Schöler 2010, Sachse et al. 2012)

Sprachbildung und Sprachförderung

- „Sprachförderwirkungen hängen davon ab, wie kompetent die Erzieherin den Alltag im Kindergarten im Allgemeinen und für die Sprachförderung im Besonderen zu gestalten vermag“ (Fried/Briedigkeit 2008, S. 8).
- Überprüfung z.B. mit LiSKit (Mayr et al., 2012)
 - Gespräche mit Kindern, Anregung von Gesprächen unter Kindern, Lieder/ Reime/ Spiele, Bilderbuchbetrachtung/ Vorlesen/ Hörbücher, Rund ums Buch, Schriftkultur/ „Schreiben“ und „Lesen“ im Rollenspiel
 - Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern, Vernetzung

I. Fachkraft-Kind-Interaktion

Aufgaben

- Analyse der sprachlichen Äußerungen auf unterschiedlichen Ebenen: Grammatik, Wortschatz, Aussprache, Kommunikation
- Bedeutungsvolle Anlässe schaffen
- Beobachtung / Dokumentation
- Einsatz von Sprachlehrstrategien und KM-Techniken

Das Diagramm zeigt vier Beispiele für Fachkraft-Kind-Interaktionen (4-7) in einer Gruppe. Jede Interaktion ist als Zeitstrahl dargestellt, der die Äußerungen der Erzieherin (Erz) und der Kinder (Laura, Mara 5 (f)) zeigt. Analyseboxen weisen auf sprachliche Merkmale wie 'Frage, Aufrechterhaltung der Interaktion', 'Expansion, Frage, Aufrechterhaltung der Interaktion', 'Wiederholung der kindlichen Äußerung / Transformation' und 'Zielsprachliche Wiedergabe der Verbphrase' hin.

II. Peerinteraktion

II. Peerinteraktion

Das Diagramm zeigt vier Beispiele für Peerinteraktionen (2-7) zwischen Kindern (Zehraur, Kübra, Diana, Katrin, Sidaka). Analyseboxen weisen auf Merkmale wie 'Gesprächsthema: Geschwister', 'Wiederholung des inhaltszentralen Begriffs', 'Extension des Themas', 'Neues Gesprächsziel' und 'Wiederholung des inhaltszentralen Begriffs' hin.

II. Peerinteraktion

- Kognitive Strategien
 - Nimm an, dass Äußerungen unmittelbar situationsrelevant sind
 - Nimm einige Äußerungen und beginn zu sprechen
 - Suche nach wiederkehrenden Teilen in bekannten Ausdrücken
 - Arbeite zuerst an großen Dingen; kümmere dich später um die Details
- Soziale Strategien
 - Geh in eine Gruppe und tu so, als ob du verstehen würdest, auch wenn es nicht so ist
 - Gib mit einigen wenigen Wörtern den Eindruck, dass du die Sprache sprechen kannst
 - Zähle darauf, dass du dich auf die Hilfe deiner Freunde verlassen kannst

Wong Fillmore 1976

Fachkraft-Kind-Interaktion

- Krippenstudie Niedersachsen (Albers, Bendler, Lindmeier, Schröder 2013, im Druck.):
 - Kinder mit einer **niedrigeren Sprachkompetenz** erhalten von der pädagogischen Fachkraft **weniger Zuwendung** und in der Interaktion werden **seltener Sprachlehrstrategien** eingesetzt
 - Die Betreuungsperson zeigt **weniger handlungsbegleitendes Sprechen** in der Interaktion mit Kindern mit einer **niedrigeren rezeptiven Sprachleistung**
 - Kinder mit einer **niedrigeren produktiven Sprachleistung interagieren seltener** mit ihren Peers

Überblick



- Zwischen PISA, Partizipation und Inklusion
- Sprachliche Bildung und Sprachförderung
- Zur Bedeutung von Literacy-Förderung
- Erzählen in Kita und Grundschule

Literacy

- Oberbegriff für eine Vielzahl an Kompetenzen
 - Die Freude am Lesen
 - die Auseinandersetzung mit Texten und Geschichten
 - den Umgang mit Büchern
 - sprachliche und narrative Fähigkeiten
 - Deutung von Symbolen und Bildern
 - Umgang mit Medien
- Partizipation & Literacy: Situationen moderieren, und begleiten, Dialoge führen, ermutigen, Impulse und Hilfestellung geben, zeigen, von den Interessen der Kinder leiten lassen

Sprache und Schrift

Kinder besprechen mit der Erzieherin den Umgang mit Büchern. Ein Buch ist kaputt.
 Sara: Kinder dürfen auf die Bücher drauf treten.
 Erz.: Darf man das?
 Sara: Nein!
 Bero: Und es dar, und es darf man nicht damit rumbeißen • • • so in Mund nehmen.
 Erz: Genau. Und • • • wisst ihr was m'? Was könnten wir denn machen weil manche Kinder • • • da hängen sogar die Regeln, wir ham die besprochen schon ganz oft, was können wir denn mal machen, dass sich alle daran halten?
 Bero: Ich weiß es! Die Kinder müssen lesen lern'.
 Erz: Naja wir haben's sogar aufgemalt und ihr habt doch n' Kopf und merkt euch immer ganz viel.
 Sara: Wo häng' die Regeln?
 Erz: *zeigt*

12

Sprache und Schrift

Bero: Ich merk' mir das schon ich guck mir das nur an!
 Erz: Siehst du aber es gibt ganz viele, die das nicht machen. Ich habe heute erst Bücher in dem Haus gefunden, die lagen auf der Erde und ich habe gestern gesehen, wie mit Büchern geschmissen wurde. Zum Beispiel. Also was könnten wir tun, dass so etwas nicht mehr passiert?
 Bero: Muss immer Erwachsene mit bei sein
 Erz: Aber weißt du was? Ich glaube, wenn euch immer ein Erwachsener hinterherläuft, dass euch das ganz schön nerven wird.
 • • • Oder?
 Shelly: Ja! Oder soll'n wir dann Bescheid sagen, wir soll'n an Tisch damit gehn?
 Erz: Die Ecke ist ja dafür da und da is' ja ein kleiner Tisch und n' Sofa.
 Joelle: Ähm. Die Bücher zu ein Dewachsene bring' • • • wenn ein Buch kaputt is'

13

Sprache und Schrift

Erz: Ja, aber wir woll'n ja erstmal aufpassen, dass nix kaputt geht, weißt du? Weil, ihr seid ja alle schon groß und ihr wisst ja...
 Joelle: aber Kleine gib's ja auch
 Bero: Die Große machen das nicht!
 Erz: Trotzdem, ihr seid alt oder groß genug, um mit Spielen und Büchern gut umzugehen. Das könnt ihr schon. Alle • • • alle hier können das schon.
 Bero: Ich kann das schon!
 Erz: Alle könn' das hier schon. Wir wollen jetzt mal überlegen, was wir tun können, dass sowas nicht mehr passiert. • • • Was könntet ihr tun, jeder von euch, dass sowas nicht mehr passiert? Bero.
 Bero: Aufpassen!
 Phillip: Dass sie nichts kaputt machen.

14

Sprache und Schrift

Erz: Aufpassen, genau, jeder von euch muss aufpassen.
 Bero: Die Großen müssen auf die Kleinen aufpassen, dass sie nix kaputtmachen.
 Erz: Ja, zum Beispiel. Und ihr könnt auch alle gegenseitig aufeinander aufpassen. Und falls mal jemand Regeln vergisst und Phillip sieht, hey, Joelle wirft ja gerade ein Buch, was könntest du dann tun?
 Phillip: Dann kann ich • • • zu Joelle sagen, • • • kennst du die Regeln nicht mehr m'? Man schmeißt nich mit Büchern, man fährt nich mit Büchern Boot, man schmeißt nich auf • auf die Kinder, man zerreißt nich und beißt nich drauf und • und • • • und macht nich ganz dolle zu.
 Erz: Wunderbar. Das war ganz toll! Siehst du?

15

Überblick

- Zwischen PISA, Partizipation und Inklusion
- Sprachliche Bildung und Sprachförderung
- ➔ • Zur Bedeutung von Literacy-Förderung
- Erzählen in Kita und Grundschule

21

Erzählen

- ▣ Das Vorlesen spielt eine bedeutende Rolle für die Entwicklung sprachlicher und narrativer Kompetenzen
- ▣ Kinder sammeln unterschiedliche Erfahrungen mit Geschichten
- ▣ Sprache in den Büchern unterscheidet sich in ihrer Komplexität von der Alltagssprache
- ▣ Die Kinder erweitern in der Auseinandersetzung mit dekontextualisierten Inhalten ihren Wortschatz und kommen mit der typischen Erzählstruktur in Berührung: **Geschichtenschema**

(Claussen 2013; Merkel 2013)

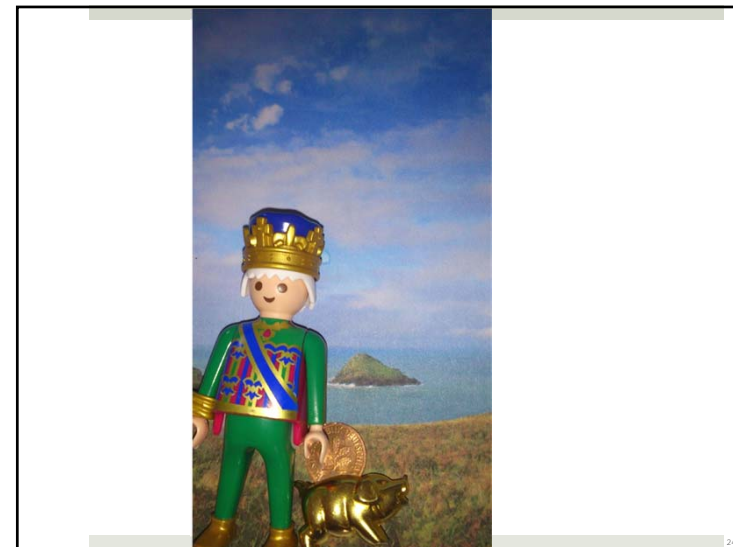
22

Erzählen

- ▣ Kinder orientieren sich am Geschichtenschema
- ▣ Ordnen ihre eigene Gedankenwelt
- ▣ Was passiert am Anfang der Geschichte?
- ▣ Was passiert Überraschendes?
- ▣ Wie endet die Geschichte?

Beispiel: Der Hasenkönig, episodische Geschichte

23



24

■ Lotta (6;1): Der König hat Geburtstag

- Es war einmal ein König, der saß auf der Wiese und hat Honigmilch getrunken. Nun war es Abend und er zog sich aus und ging ins Bett. Doch er konnte gar nicht einschlafen, weil er nur an seinen 60. Geburtstag denken musste. Dann endlich schlief er ein. Er wurde von einem Geburtstagslied geweckt. Da stand die Königin vor dem Bett und hatte ein eingepacktes Geschenk in der Hand. Da sagte die Königin: „Hier, das ist dein Geburtstagsgeschenk!“ Der König packte das Geschenk aus und fand darin ein quiekendes Glücksschweinchen. Dann ging der König mit dem Glücksschwein spazieren und das Glücksschwein ging immer voraus. Schon bald kamen sie an einen See. Zum Glück entdeckte das Glücksschwein ein Boot. Sie stiegen in das Boot rein und der König hielt das Glücksschwein auf dem Schoß, damit es nicht einfach in den See fiel. Da entdeckte das Glücksschwein eine Insel. Sie stiegen aus dem Boot und kletterten auf die Insel. Schon liefen sie weiter. Dann sagte das Glücksschwein: „Ich habe hier irgendwann mal eine Höhle entdeckt. Wir müssen einfach nur geradeaus laufen, dann finden wir sie schon.“ Sie liefen also geradeaus und kamen an eine Höhle. An der Tür der Höhle waren glänzende Edelsteine zu sehen. Sie fühlten, ob es echte Edelsteine waren. Plötzlich ging die Tür auf und sie befanden sich in einer Schatzkammer. Am Ende der Schatzkammer fanden sie seidene Bänder, wo drauf war, was man sich nur wünschen konnte. Hinten auf dem Band stand, wo sie nach Hause gehen konnten. Und es stand auch noch drauf, dass sie die Bänder behalten durften. Also nahmen sie die Bänder mit ihnen nach Hause. Dann machte der König ein Bett für das Glücksschweinchen, stellte das neben sein Bett und kuschelte das Glücksschwein unter die Decke. Sie schliefen beide ein und träumten von dem Geburtstag und was sie erlebt hatten.

■ Ende

25



26

■ Lina (4;5): Filly Einhorn

- Eines Tages liefen die Königin und die Prinzessin durch die Stadt. Dann fanden sie ein Meer und fanden ein Boot. Sie setzten sich hinein und tranken die Honigmilch. Und dann hatten sie im Meer eine Flasche gesehen, wo ein Brief drin war. Dann sind sie aus dem Boot gesprungen und dahin geschwommen. Und dann hatten sie die Flaschenpost, sind sie wieder zurückgekehrt ins Boot und haben den Brief gelesen und Honigmilch getrunken. In dem Brief stand drin: „Wenn ihr den Schatz gefunden habt, dann macht ihr die Kiste einmal auf. Dann seht ihr was das drinnen ist. Was da drinnen ist, das dürft ihr dann mit nach Hause nehmen. Dann kamen sie an eine Blumenwiese ran und haben nochmal Honigmilch getrunken. Den Schatz haben sie nicht gefunden, und wenn sie ihn nicht gefunden haben, dann dürfen sie ihn nicht mit nach Hause nehmen.“

■ Ende

27

Zusammenfassung

- Sprachförderung setzt bei der Eigentätigkeit des Kindes an: keine „Verschulung“ des Kindergartenalltags sondern Beteiligung an Bildungsprozessen
- Die Sprachkompetenz wird in konkreten Handlungssituationen innerhalb eines Themas, in freien und geleiteten Sequenzen sowie im gesamten Kindergartenalltag unterstützt
- Kinder erwerben Sprache auf der Grundlage einer sicheren emotionalen Basis im Dialog, in für sie bedeutungsvollen Situationen
- **Eine Antwort auf PISA:** Neugierde und Lust auf das Erzählen, Lesen- und Schreiblernen vermitteln

29

Vielen Dank!



Folien

<http://www.albers.ph>